

Katharina Serles
Literatur-, Bild-, Kulturwissenschaftlerin
TRACK #3: ZUR KULTUR DER EMANZIPATION
13. April 2014

#emanzipation

Digitale Weltentwürfe, Theorien des Virtuellen, postmoderne Konzepte der Multiperspektivität suggerieren die Auflösung von starren Identitätskonzepten gleichermaßen wie die adäquate Widerspiegelung ihrer Brüchigkeit. In Hinblick auf Emanzipationsbewegungen und ihren Umgang mit Identität möchte ich mich daher für Track #3 des Momentum-Kongresses eingehend mit feministischen #emanzipations-Konzepten im Cyberspace beschäftigen. Mit dem antipodischen Begriffspaar ‚virtuell‘ und ‚aktual‘ (vgl. Deleuze 1988) ist dabei ‚Virtualität‘ nicht als das Gegenteil von ‚Realität‘ zu denken und sind also online-Emanzipationsbewegungen nicht als hierarchisch untergeordnet oder weniger bzw. nicht normativ zu verstehen; gleichzeitig ist anzunehmen, dass diese auch nicht bloß einen medialen Sprung vollziehen – es wird zu zeigen sein, inwiefern sie sich eigenständig entlang von Virtualitäten und deren medialen Spezifika entwickeln und so intrinsisch von ‚aktualen‘ Phänomenen unterscheiden.

Als erste kritische These kann Folgendes formuliert werden: Gemäß einer angenommenen zeitgenössischen „Kultur des Fließens und der Interfaces“ müsste etwa für virtuelle Emanzipationskulturen eine Kultur der Multiperspektivität und so eine „neue Theorie der Komplexität“ (Buci-Glucksmann 2001, 205) bezeugt werden können. Auch Haraways *Manifest für Cyborgs*, dessen Publikation mittlerweile fast 30 (!) Jahre zurückliegt, propagiert eine durch Technologien provozierte Loslösung von Dualitäten, Ganzheiten und Zuordenbarkeiten mittels des Hybriden, Uneigentlichen, Partiellen und Durchlässigen. Und doch scheinen unsere Virtualitäten heute – theoretisch und technisch nicht mehr undenkbar weit entfernt von dem, was Haraways Utopie 1985 vorzeichnete – keine nennenswert neuen Denk- und Diskursstrukturen oder Identitätskonzepte provoziert zu haben. Gerade der Netzfeminismus scheint stärker mit Backlashes konfrontiert und in Konflikte der zweiten Welle der Frauenbewegung zurückgeworfen. Massentaugliche, prominent gewordene Beispiele für virtuelle Emanzipationsbewegungen wie #aufschrei, #inwoche oder #50prozent scheinen heteronormativ und geschlechtsbinär zu bleiben und in vielerlei Hinsicht auf unterkomplexe Identitätskonzepte zurückzugreifen. Nicht zuletzt lastet auf ihnen der prinzipielle Vorwurf der ‚Transfugalität‘, dem virtuelle

Phänomene häufig unterworfen werden, und also der Vorwurf von flüchtiger Bedeutung und Unmöglichkeit einer kontinuierlichen, aufbauenden Fortführung eines theoretischen Diskurses.

Exemplarische feministische (tlw. transnationale) Online-Projekte, i. e. Bewegungen mit feministisch-emanzipatorischem Anspruch und Effekt (#aufschrei, #fff, #inwoche, #50prozent, #whyweneedfeminism), sollen exemplarisch diskutiert und hinsichtlich ihrer Identitätskonzepte und Einordenbarkeit in Emanzipationsbewegungen befragt werden. Ab wann wurden sie offline aufgegriffen und ist das ein Maßstab für Erfolg? Welche Halbwertszeit hatten diese und ist das von Belang? Wie wurde und wird ein online ‚Ich‘ und ‚Wir‘ im Rahmen dieser Bewegungen diskutiert und (de)konstruiert? Von der reinen Deskription womöglich breit bekannter Phänomene, Gruppenbewegungen, Strukturbildungen zwar aus- aber auch abgehend, möchte ich meinen Beitrag schließlich als Literatur-, Bild- und Kulturwissenschaftlerin in eine philosophische Diskussion der Frage der Möglichkeiten, Bedingungen und Folgen von #emanzipation lenken. Ist Emanzipation überhaupt denkbar als entkörperlichtes und entindividualisiertes Moment in einem als potentiell frei, grenzen- und hierarchielos gedachten Raum? Ist ein anderer Modus, eine andere Form von #emanzipation denkbar, notwendig und produktiv?

Buci-Glucksmann, Christine: Barock und Komplexität: Eine Ästhetik des Virtuellen. In: Burgard, Peter (Hg.): Barock: Neue Sichtweisen einer Epoche. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2001, S. 205-212.

Deleuze, Gilles: Die Falte. Leibniz und der Barock [1988]. Übers. v. Ulrich Johannes Schneider. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2000.

Haraway, Donna: Ein Manifest für Cyborgs. Feminismus im Streit mit den Technowissenschaften [1985]. Übers. v. Fred Wolf. In: D. H.: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen. Frankfurt a. M./New York: Campus 1995, S. 33-72.